

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Wehlfahrts Buchdruckerei (Johann D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

N 112.

Donnerstag den 15. Mai 1930.

88. Jahrgang.

## Deutschland

**Stuttgart, 13. Mai.** Auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Krenz, Köberle und Kasper betreffend Getreideumlagskredite hat das Finanzministerium folgende Antwort erteilt: Von dem Sommer und Herbst 1929 der landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralstelle G. G. m. b. H. in Stuttgart zur Förderung des Getreideumlages kurzfristig gegebenen 3 Mill. Reichsmark sind 2 Mill. RM am 2. Februar und 1 1/2 Mill. RM am 1. April d. J. zurückbezahlt worden. Trotz der in der letzten Zeit eingetretenen Besserung des Getreideumlages und Erleichterung der Geldmarktlage hat sich das Finanzministerium entsprechend dem Ersuchen der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralstelle bereit erklärt, die restliche 1 Mill. RM, die am 21. April d. J. zur Rückzahlung verfallen wäre, noch auf einen weiteren Monat zu verlängern.

**Berlin, 14. Mai.** Der bischöfliche deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Lindt hat sich der Christlich-Nationalen Arbeitgemeinschaft angeschlossen, die dadurch auf 23 Abgeordnete angewachsen ist.

### Die Kirche im Sturm der Gegenwart.

Am Sonntagabend begann der diesjährige Vertretertag des Evang. Volkshundes mit einem liturgisch reich umwundenen Eröffnungsgebet in der Johanneskirche, der von annähernd 600 Vertretern aus dem ganzen Land und zahlreichen Gemeindegliedern besucht war. Pfarrer Büßinger hielt die Predigt. Anschließend versammelten sich die Vertreter und Volksbundfreunde im Saal des Kurtheaters. Der Landesvorsitzende, Staatsrat D. Dr. v. Mosthaf, begrüßte die Versammlung, besonders Kirchenpräsident D. Baum und den Präsidenten des Landeskirchenrats, Köder. Wir wissen, daß unsere Kirche nicht Selbstzweck, sondern eine menschliche Einrichtung ist, und sind uns der Beschränktheit aller kirchlichen Taten bewußt. Aber wir weisen unbedingte Angriffe gegen sie zurück. Auch der Volkshund will nur als Werkzeug der Kirche und dem Volke dienen. Man soll seine Tätigkeit in den Gemeinden in wohlwollender Weise, und er könnte im Leben der Kirche nicht mehr entbehrt werden. Darauf ergriff Kirchenpräsident D. Baum das Wort. Der Volkshund ist „evangelische Aktion“. Seine Aufgabe besteht einmal darin, nach innen zusammenzuschließen. Die Vielgestaltigkeit des evangelischen Lebens ist zwar einerseits ein Zeichen des Reichtums, aber auch manchmal ein Grund der Schwäche, da es nicht leicht ist, sie im entscheidenden Augenblick zusammenzufassen. In unseren größeren Gemeinden ist es so weit, daß der Volkshund nicht als Verein neben anderen erscheint, sondern als wirkliche Zusammenfassung aller mobilen Kräfte. Er hat etwas vorzeitig von der Verwirklichung des allgemeinen Priestertums. Seine Aufgabe besteht weiterhin in Abwehr und Aufbau nach außen. Unsere Antwort ist nur dann die rechte, wenn sie den Aufbau vorantreibt und nicht aus dem Widerspruch, sondern aus dem Ja heraus leitet. Nach den tiefsten Worten, die von Eindrücken aus der Versammlung nicht verdrängt, brachte Kirchenpräsident Köder die Grundsätze des Landeskirchenrats. Nach der ihm übergebenen Aufgabe der evangelischen Kirche eine wichtigere und schwerere Aufgabe gehabt wie jezt. Sie ist berufen, das Evangelium von Friede und Gnade der erschütterten Welt zu geben, die es nicht oder nicht mehr kennt. In diesem Dienst haben nicht nur die Pastoren, sondern vor allem auch die Gemeinden eine große Aufgabe, und der Volkshund leistet eine wichtige Arbeit, indem er lebendige Gemeinden schafft. Der zweite Teil des Abends war mit einem Vortrag von Pfarrer Walter Allmersbach ausgefüllt über „Der gegenwärtige Stand der Religionsbegriffung in Rußland und unsere Stellung dazu“. Aus reichem Sachkenntnis heraus zeichnet er ein klares Bild von dem bisherigen Verlauf der Verfolgung in Rußland und ihren einzelnen Stadien. An der Tatsache der Verfolgung ist nicht zu zweifeln. Wir Christen müssen deshalb protestieren und dürfen darin nicht nachlassen. Wir sollen auch durch unsere Hilfe ihrer Lage erleichtern. Mit herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden und einem gemeinsam gesungenen Choral schloß der gewissensberuhende und vielfach erhellende Abend.

### Geburtenrückgang in Deutschland.

**Berlin, 2. Mai.** Der Reichsausschuß für Bevölkerungsfragen, den im Januar der Reichsinnenminister konstituiert hatte, gab am Donnerstag vor einem Kreis von Pressevertretern zum erstenmal Bericht über seine Tätigkeit. Sein Vorsitzender, Ministerialdirektor Professor Gottlieb, wies auf Ziele und Methoden der in Angriff genommenen Arbeiten hin. Nicht Kongressreden und Entschlüsse wollen man veranlassen und entgegenwirken, vielmehr in jeder Kleinarbeit, ähnlich wie bei der Bekämpfung der Tuberkulose, durch wissenschaftliche Sichtung des Materials, in geschickter Arbeit und der allgemeinen Aufklärung, die Hand in Hand gehen möchte. Die Wege ebnet. Zurzeit sind drei Arbeitsgruppen des Ausschusses am Werk. Die Ursachen des Geburtenrückganges — unter zahllosen möglichen Ursachen — nämlich 1. frommer Betrug, in Wahrheit geht es bereits bergab und wir sind ein schrumpfender Volkstörper — aufzuspüren und das Uebel an der Wurzel zu fassen. Welche Dringlichkeit das Problem der Geburtenfrage für das deutsche Leben bereits gewonnen, beleuchteten einige Angaben des Direktors im Statistischen Reichsamt, Dr. Burgdörfer: „Rein äußerlich hat das Jahr 1929, das seit 1841 die schlechteste Geburtenbilanz aufweist, jetzt 1 147 000 Geburten und 806 000 Sterbefälle, noch einen Geburtenüberschuß von 341 000 oder 5,3 auf das Tausend der Bevölkerungszahl aufzuweisen. Die sogenannten „verringerten“ Rassen zeigt bereits ein Geburtendefizit von 12 Prozent. Jede Ehe müßte, um nur die Bevölkerungszahl erhalten zu lassen, durchschnittlich 3,4 Nachkommen haben, jedoch ent-

springen jeder Ehe nur noch 3,1 Kinder, und nur 10 Prozent aller Ehen erfüllen die Forderung der Erhaltung des Volksbestandes und haben mehr als drei Kinder.“ Professor Burgdörfer, der einst die Arbeitsgruppe des Reichsausschusses leitete und sich mit dem Geburtenproblem und seinen bevölkerungspolitischen Auswirkungen befaßte, erläuterte: Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit könnten aber den Geburtenrückgang weder begründen noch rechtfertigen. Hier werden sich vielmehr die Ursachen bemerkbar machen, die der Kriegs- und Nachkriegs-Geburtenrückgang verursacht hat, so daß in wenigen Jahren vielleicht nicht nur sein Ueberfluß, sondern ein Mangel an Arbeitskräften herrschen wird. Denn während im Jahre 1929 noch 1 294 000 Jugendliche neu ins Arbeitsleben eingetreten sind, werden es infolge des Geburtenrückganges in den drei folgenden Jahren durchschnittlich nur noch 700 000 sein. In den folgenden Jahren wird sich dieser Mangel bei den Vollarbeitern bemerkbar machen. Allein in den Jahren 1933 bis 1937 wird er auf etwa zwei Millionen zu schätzen sein. Außerdem wird eine Vergrößerung unseres Volkes in einem solchen Ausmaß vor sich gehen, daß die über 65 Jahre alten Personen von 35 Millionen im Jahre 1929 auf 8,25 Millionen im Jahre 1975 angewachsen, das heißt sich fast verdreifachen. Wird aber ein Industriestaat wie Deutschland bevölkerungsarm, so wird der Einzug fremder, auf niedrigerer Lebenshaltung lebender den durchschnittlichen Arbeitslohn herabdrückender Arbeitskräfte ganz unausbleiblich sein. Universitätsprofessor Dr. Sellheim-Weipzig als Leiter der Arbeitsgruppe II trat für den verstärkten Schutz der werdenden Mutter und des werdenden Kindes ein. Er hob vor allem hervor: Bis zur Niederkunft verrichtete Erwerbstätigkeit ist sowohl für die Mutter wie für das Kind schädlich. Auch für die ersten Wochen nach der Niederkunft ist Arbeitstätigkeit weit stärker als bisher sicher zu stellen. Die gebilligte Entschädigung, die zurzeit in Form der Wochenlohn- oder Wochenfürsorge in den letzten Wochen der Niederkunft bezahlt wird, müßte dabei den Lohnersatz in voller Höhe bedeuten, wenn der bevölkerungspolitische und der grundsätzliche Zweck wieder erreicht werden soll. Ebenso sei eine Verbesserung der Bestimmungen über die Arbeitstätigkeit nach der Entbindung erforderlich. Professor Kautz-Berlin zeigte auf, wie die Erhaltung der Geborenen eine sozial-hygienische Aufgabe ist, zu deren Lösung Reich und Länder schon lange alle Kräfte eingesetzt haben. Seit 1906 sind in Deutschland mehr als 4000 Säuglingsfürsorgeeinrichtungen errichtet worden, und die Säuglingssterblichkeit ist von 21 auf 8 Prozent gesunken. Das auf etwa 3 Prozent zu beziffernde Minimum der Säuglingssterblichkeit ist noch lange nicht erreicht.

### Zum Tode Fridtjof Nansens.

**Berlin, 13. Mai.** Dr. Fridtjof Nansen, der heute in Oslo gestorben ist, hat sich schon in verhältnismäßig jungen Jahren einen Namen als Polarforscher erworben. Am 10. Oktober 1861 wurde er im Gut bei Oslo geboren. Nach dem Studium der Zoologie war er als naturwissenschaftlicher Konservator am Museum in Bergen tätig. Im März 1882 unternahm der 21jährige Zoologe mit einem holländischen Nordpolfahrer an. Sein Plan war, sein Schiff einzurufen und mit der Eiskrippe über den Nordpol zu treiben. Im März 1895 verließ Nansen das Schiff, um in Begleitung des Seemanns Johannsen auf einer Vorpolexpedition den Nordpol zu erforschen. Unter ungeheurem Strapazen erreichten die beiden Forscher Franz Josephs-Bund und trafen im Juli 1896 wieder in Norwegen ein. Das Ergebnis dieser und der vorhergehenden Polarreisen hat Nansen in einer Reihe großer Werke niedergelegt. Seit 1897 war Nansen dann Professor an der Universität Oslo, im Jahre 1900 leitete er eine norwegische Tiefseeforschungsexpedition und wurde 1901 Leiter eines internationalen Laboratoriums zur Tiefsee-Erforschung. Ungeachtet seiner regelmäßigen wissenschaftlichen Betätigung, die ihn noch auf zahlreiche Forschungsreisen führte, beschäftigte sich Nansen auch politisch. Während der Trennungsbewegungen Norwegens von Schweden trat er 1905 zum ersten Male hervor. Von 1906 bis 1908 war er Gesandter Norwegens in London. Während des Krieges und in den Jahren nach dem Krieg bemühte sich der große Polarforscher vielfach in Höflichkeit für die leidende Menschheit. 1921 wurde ihm für seine Verdienste auf diesem Gebiet der Nobel-Friedenspreis zuerkannt. Nansen ist auch einer der eifrigsten Vertreter des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gewesen.

## Ausland

### Frauen kämpfen ein Rathaus.

**Warschau, 14. Mai.** Einige hundert arbeitslose Frauen kämpften am Montag das Rathaus in Lódz, drängen in die Büros und zertrümmerten die Einrichtungen verschiedener Zimmer. Eine Polizeieinheit mußte die wildgehenden Frauen einzeln heraustragen. Erst nach unangenehm verhältnißmäßig anstrengter Arbeit konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

### Rücktritt Sir Cecil Drummonds.

**London, 13. Mai.** Der Rücktritt des Generaldirektors des Völkerbundes, Sir Cecil Drummond, wird hier von wohlwollender Seite beklagt. Man rechnet mit einem leichten Kampf um seinen Nachfolger und wird auf alle Fälle den Standpunkt vertreten, daß eine englische Persönlichkeit berufen werde. Deshalb dürfte man auch den von Paris her erwarteten Beschlüssen, einen Franzosen oder gar den tschechischen

Außenminister Dr. Benech als Strohmann, auf den Kosten zu lancieren, großen Widerstand entgegensehen.

### Russische Spionage in England.

**London, 14. Mai.** Die „Daily Mail“ berichtet heute über das russische Spionagesystem in England. Von einem fähigen Künstler hat das Blatt Mitteilungen über die Methoden erhalten, mit denen gewisse Sowjetagenten verfahren haben, in London ihr Spionagesystem auszubauen. Unter dem Vorwand künstlerischer Interessen hatten sich einige Russen an diesen Orten, der seit langer Zeit in England lebt und gute Beziehungen hat, herangewandt und ihm seine Zeitung für angeblich künstlerische Arbeiten Geldsummen ausbezahlt. Nachdem die Beziehungen einigermaßen regelmäßig geworden waren, verlangten die Russen von dem Serben, daß er ihnen in London Pläne der letzten englischen Tankkonstruktion, über Flottenübungen, geheime Dokumente der Luftflotte und vertrauliche industrielle Informationen besorgen sollte. Der Serbe hat daraufhin die Kunde in die Öffentlichkeit angetreten und seine ungewissen Beziehungen zu den russischen Spionen in der „Daily Mail“ bekanntgegeben. Das Blatt glaubt, daß die Sowjetagenten auf diese Weise auch mit anderen in England weilenden Ausländern in Beziehungen getreten sind und daß ein ausgedehntes Spionagesystem gerade in der letzten Zeit seit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ausgebaut worden sei.

### Schiffe auf das Haus des Generaladjutanten der indischen Armee.

**London, 14. Mai.** „Daily Mail“ meldet, daß bei Rawalpindi (Sindhab) auf das Landhaus des Generals Sir Robert Casfeld, des Generaladjutanten der indischen Armee, eine Anzahl Schiffe abgegeben wurden. Die Wachtposten erwiderten das Feuer. Verletzt wurde niemand. Der General befand sich zu der Zeit nicht im Haus.

## Aus Stadt und Bezirk

(Wetterbericht.) Die Wetterlage steht jetzt unter dem Einfluß einer von Großbritannien vorgehenden Depression. Für Freitag und Samstag ist, da später der Hochdruck über Spanien wieder zur Geltung kommen dürfte, noch zeitweilig anhaltendes, aber immer noch unbedeutendes Wetter zu erwarten.

**Birkenfeld, 13. Mai.** Fräulein Marie Stepper war am 15. Mai 60 Jahre im Betrieb der Firma Carl Nagel, Emallegießerei, Forstheim, tätig. Sie erhielt aus diesem Anlaß von Herrn Staatspräsidenten das Diplom für 60jährige treue Dienste.

**Birkenfeld, 14. Mai.** An der Dietlingerstraße, an welcher unsere Spiel- und Sportplätze liegen, herrscht gegenwärtig rege Bautätigkeit. Vor allem wird der Sportplatz des 1. F.C. 08 bei der „Sonne“ bedeutend erweitert. Mit der Erweiterung war auch die Verlegung der Dietlinger Straße verbunden. Letztere ist fertiggestellt. Die Fertigstellung des Platzes selbst dürfte noch eine längere Zeit beanspruchen. Umweit vom Sportplatz hat sich ein schönes Baugelände aufgetan. Es werden dort zurzeit 6 Einfamilienhäuser-Kleinhäuser erstellt. Drei davon sind schon unter Dach und Fach. Da die Gemeinde das Baugelände billig zur Verfügung stellt und die Häuser nur auf etwa 4000 Mark zu stehen kommen, so sind dieselben sehr begehrt. — Von der heiligen Baugenossenschaft werden ebenfalls an der Dietlingerstraße zwei größere Doppelwohnhäuser erstellt. Mit den Grabarbeiten wird eben begonnen. — Auch der Turnverein hat seinen Spiel- und Sportplatz bedeutend vergrößert. Dabei mußten ca. 100 Kubikmeter Erdbearbeitungen vorgenommen werden. Bei diesen Grabarbeiten wurde bekanntlich ein Grabfeld angefahren. Wie schon früher berichtet wurde, fand man gleich zu Anfang 4 Gräber. Ein Sachverständiger, Dr. Walter Rees-Struttart, der angezogen wurde, stellte fest, daß es sich um ein altes Grabfeld handelte, woraus folgt, daß auch eine größere Ansiedlung bestanden haben muß. Diese Funde sind für die Ortsgeschichte Birkenfelds von großer Bedeutung. Inzwischen wurden weitere 3 Gräber gefunden und aufgedeckt. In einem derselben, das sorgfältig mit Steinen eingelastet und mit Steinplatten zudeckt war, lag ein besonders kräftig entwickelte Knochenstück von 1,80 Meter Länge. Der Schädel war noch sehr gut erhalten und wurde der Altertumskommission in Stuttgart einverleibt. Da seitens des Turnvereins die Grabarbeiten beendet sind, so sollen, wie man hört, höherer Anordnung gemäß, dieselben im Interesse der Altertumsforschung im Herbst fortgesetzt werden.

**Schönbach, 12. Mai.** (Württ. Schwarzwalddörfer.) Der gefrige Sonntag war für eine Wanderung nach Oberföhlbach-Schönbachthal-Dirlau und Calw bestimmt. Eine schöne Anzahl Wanderfreunde fand sich zusammen. Mit frohem Mut und heiterem Sinn ging's in die schöne Rennensattel hinaus. Der Weg führte uns durch dunkle Tannenwälder, deren dionysusdrückende Luft die Lunge frisch und angenehm belebt, das Auge des Wanderers immer wieder auf sich lenkte. Durch seltene Klauen schreitend, waren wir gar bald an unserem ersten Ziel bei Rittgöhl-Bäuerle zum „Hirschi“ in Oberföhlbach angelangt, dessen neu erstellten Gasträume in einem angenehmen Aufenthalt einluden. Bald mußte jedoch der Weitermarsch angetreten werden. Uebers „Felsenmeer“ gehend, leitet man mäßige Broden sich aufwärts, wie von der Erde gebogen und sich selbst überlassen, teils von kräftigen Tannenzweigen umfaßt. Auch dieses Stück eines Märchenlandes kommt hinter uns und neue Eindrücke warten auf uns. Das Schönbachthal ist er-

## Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage oder deren Raum 25 J., Reklame-Zeile 80 J., Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Ausschreibung 20 J. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens hinfallig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Anzeig. nach heime Gemüß übernommen.



reicht. Durch den reichlich gefallenen Regen noch munterer als sonst schlingelt sich das wilde Bergbüchlein zu Tale, immer tiefer sein Bett sich grabend, moosbedeckte Felsplatten überfliegend, streift es seinen Weg, den Wanderer zur Betrachtung seines Wehenspiels einladend, gleichsam als wolle es ihm zurufen: Laß dich nicht aufhalten durch Hindernisse, die sich dir in den Weg stellen, gehe um sie herum oder überspringe sie in freudigem Lauf. Unter Betrachtung dieses schönen Naturbildes nähern sich unsere Schritte Dirlau und Galm. Von weitem schon grüßt uns der hohe, von der Nachmittagssonne beschienene Turm des ehemaligen Rönchhoflochers Dirlau, in dessen Ruinen alte Bäume, an den verfallenen Mauern halt stehend und traumverloren über sie hinwegsehend, ein Lied aus alten Zeiten rauschen. Einige gemütliche Stunden im Hotel „Waldborn“ in Galm, dessen neuem Besitzer, Herr Bauer, der erst vor kurzer Zeit von Schönbühl nach Galm zog, unter Besuch gott, vollendeten den schönen Wandertag. Alle Beteiligten kamen wieder mit zufriedenen Gesichtern in unserer schönen Waldheimat an. Mögen diese Zeiten allen Ferngebliebenen eine Einladung und zugleich Aufmunterung sein zur Beteiligung an der im Juni stattfindenden Wanderung, die uns nach Reichenbach-Jungen führen wird. Waldheil!

### Württemberg.

**Freudenstadt, 11. Mai.** (Wurz und Forbach führen 1 1/2 Meter Hochwasser.) Die Regenfälle der letzten Tage haben bei Wurz und Forbach ein ziemlich starkes Hochwasser verursacht. So ist heute morgen 7 Uhr der Spiegelstand am Hauptstien 2,10 Meter gegen 30 Zentimeter normal. Die tiefer liegenden Wiesen sind zum großen Teil weitgehend überflutet.

**Heilbronn, 14. Mai.** (Aus Furcht vor Kündigung in den Tod.) Ein vierzigjähriger Mann, der in Heilbronn in der Fabrik am Sonntag in Mannheim den Tag, wovon er seine Eltern telegraphisch benachrichtigte. So lebte er erst gestern mittag zurück. Als er sich um 2 Uhr im Geschäft weidete, erklärte ihm sein Prinzipal, bei ihm fange die Arbeitszeit um 7 Uhr an, er könne wieder gehen und solle sich den Tag auf den Urlaub ausrechnen lassen. Offenbar aus Furcht, es werde ihm noch gekündigt, hat sich der junge Mann mit Beutetasche vergiftet. Sofort angelegte Wiederbelebungsvorläufe, als man ihn gestern offenbar in den letzten Jagen fand, blieben erfolglos.

**Reckersulm, 14. Mai.** (Wegen eines Fußballs.) Vor einigen Tagen hat ein 9 Jahre alter Schulknabe von D. seinem dort wohnhaften Vater den Betrag von 5 RM zum Kaufen eines Fußballs entwendet. Beim Kauf dieses Fußballs in N. hat ein anderer 10jähriger Junge, ebenfalls von D., zwei neue Fußballbälle, ohne daß es der Verkäufer bemerkte, mitlaufen lassen.

**Stuttgart, 13. Mai.** (Sammlung „Brüder in Not“ — Württemberg voran.) Vom Württ. Landesverein vom Roten Kreuz, der mit der Durchführung der Sammlung „Brüder in Not“ betraut war, wird uns mitgeteilt: Das Gesamtergebnis der Sammlung in Württemberg beläuft sich auf 124172,57 Reichsmark und stellt rund ein Drittel des Gesamtertrags im Reich dar. Die durch die Werbearbeit entstandenen Unkosten betragen RM 226,09, also 0,18 Prozent des gesamten Ertrags. Neben diesem Geldbetrag, der an die Hauptamtsstelle abgeführt wurde, gingen aus Württemberg Kleidungsstücke, Wäsche, Säuglingsausstattungen, Spielzeug usw. in 10 Risten mit einem Gewicht von mehr als 1000 kg. an die Flüchtlingslager. Der Württ. Landesverein bittet alle die, die zur Vinderung der Not deutschstämmiger Flüchtlinge aus Ausland in so hervorragendem Maße beigetragen haben, nicht zu legen die Presse des Landes und die Banken, den aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

**Schorndorf, 13. Mai.** (Man muß auch Opfer bringen können, wenn es das Ganze erfordert.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats kam der Vorschlag auf das Spargutachten des Reichsparlamentarikers zu sprechen. Er vertrat die Ansicht, daß, wenn über eine solche Arbeit, die Weist, Ueberlegung und Sachkenntnis beweise, genehmigt werden wolle, man sich zuerst, um mit den Worten des Stuttgarter Oberbürgermeisters zu reden, einmal sich bemühen sollte, sich auf den Allerwertesten zu setzen und das Gutachten zu studieren. Man sollte dem Gutachten mit Ruhe und Objektivität gegenüberstehen. Der Vorschlag solle nicht von den Beamten und Körperschaften und Schulbeiräten ausgehen, weil sie Partei sind. — weil es sich

hier um einen beträchtlichen Abbau von Beamtenstellen handeln wird, sondern das Volk muß die Initiative ergreifen. Wenn das Volk ernst machen wolle mit Sparmaßnahmen und Staatsvereinfachungsmaßnahmen, dann solle es eigentlich eine solche Sache mit offenen Armen aufnehmen! Daß nun jede betroffene Oberamtsstadt jetzt schon erklärt, sie gebe wirtschaftlich und kulturell zu Grunde, das gehe doch zu weit! Die Lage sei doch die: entweder sparen oder zahlen! Wenn man keine Vereinfachung wolle, müsse man eben bezahlen und nicht immer bloß schimpfen über die Behörden. Es werde immer noch Zeit sein, zu dieser Sache Stellung zu nehmen, wenn sie von den zuständigen Stellen in Behandlung genommen wird. Selbstverständlich sei er auch der Ansicht, daß es ihm lieber sei, wenn Schorndorf Oberamtsstadt bleibe. Aber man müsse auch ein Opfer bringen können, wenn es das Ganze erfordert.

**Nürtingen, 11. Mai.** (Der Gemeinderat protestiert.) In der letzten Gemeinderatssitzung brachte u. a. der Stadtvorstand zur Kenntnis des Gemeinderats, daß sein Besuch am Jahresfest am 21. Juli genehmigt worden ist. Am 22. Juni findet die Kreiswahl statt. Unter anderem besahe sich der Gemeinderat auch mit der Frage der Zusammenlegung von Oberamtern. Dem Ministerium soll eine Entscheidung vorgelegt werden, worin es heißt: Die Verlegung des Oberamtsbezirks für die 3 Oberämter Schöningen, Kirchheim und Nürtingen in die Stadt Schöningen, welche unmittelbar an der Grenze des heutigen Groß-Stuttgart liegt und in absehbarer Zeit mit Stuttgart vereinigt werden dürfte, scheidet sich, weil der Oberamtsbezirk an der äußersten Peripherie des neuen großen Bezirks zu finden würde, nicht rechtfertigen und ist unbedingt abzulehnen. Der Oberamtsbezirk Nürtingen, der nach dem Gutachten des Reichsparlamentarikers als nicht leistungsfähig bezeichnet ist, und welchem nach diesem Gutachten das am aufzubehaltende Amtsoberamt Stuttgart mehrere Gemeinden zugewiesen werden sollen, könnte in zweckmäßiger Weise durch solche Gemeinden umliegender Oberämter, welche nach Nürtingen gravitieren, so erweitert werden, daß er recht wohl sowohl nach seiner Einwohnerzahl als auch nach seiner Ausdehnung weiterbestehen könnte.

**Wilmundingen, 11. Mai.** (Hauselsturz.) In nicht geringen Schrecken wurde am Montagabend die Familie des Johann Schenck verlegt. Das Wohnhaus desselben, das wegen Umbaus gesprengt war, fiel plötzlich unter großem Krach und viel Staub aufwärts in sich zusammen, so daß in wenigen Augenblicken nichts mehr zu sehen war, als ein wilder Trümmerhaufen. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. Die Handwerkerleute verließen kurz vorher den Platz und die Hausbewohner waren gerade außerhalb des Hauses. Wäre es bei Nacht geschehen, so wäre die Familie im Schlaf überfallen worden.

**Kirchheim, 11. Mai.** (Versammlung der Bezirksfürsorgefrauen.) Am 10. und 11. Mai hielt der Verein der Bezirksfürsorgefrauen (Hochgruppe der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsfürsorgefrauen Deutschlands, Landesgruppe Württemberg) in Bad Niedernau seine 10. Jahresversammlung ab, bei der diesmal das zehnjährige Bestehen dieses Zusammenschlusses der Fürsorgefrauen gefeiert wurde. Zur ersten Vorlesung wurde Schwester Ottilie Ueber-Kneuburg neu gewählt. Dr. Kneuburg, der Leiter der Kinderheilstätte Deuring, hielt einen Vortrag über das Thema „Was lehrt die chirurgische Therapie der Knochen- und Gelenksentzündungen“.

**Schorndorf, 13. Mai.** (Von den Franzosen als Spion verhaftet.) Ueber einen peinlichen Vorfall, der einem hiesigen Bürger als „Spion“ passierte, erzählt man folgende Tatsache: Ein hiesiger Lehrer wurde kurz nach Ueberschreiten der Rhein-Schiffbrücke bei Gertheim im Elbisch, obwohl Paß und Visum in bester Ordnung waren, verhaftet und in einem Auto nach dem 30 Kilometer nördlich gelegenen Straßburg verbracht. Wie in Gertheim vom Commissaire Special wurde er auch hier genau durchsucht. Er mußte sich bis aufs Hemd ausziehen, Schöße, Stochsirn, Hut, sämtliche Kleidungsstücke wurden einer gründlichen Untersuchung unterzogen, sogar das Futter teilweise aufgetrennt. Alles, was sich in den Taschen befand, wurde ihm abgenommen und da man im Lehrerevaluar einige Zahlen und Nummern und Adressen (Nummern von Autos, Telefone usw.), sowie einige Notizen über das in einem Stuttgarter Verlag erschienene Buch Spionage entdeckte, wurde der Festgenommene einem fünfständigen Verhör unterzogen und

dabei wurden eine Menge Vagen Papier verschrieben und in alle Welt telegraphiert. Nur unter Bewachung durfte der „deutsche Spion“ antreten. Der Arme war am Samstag früh 1/2 Uhr in Schwenningen weggefahren, passierte um 10 Uhr die Rheinbrücke und hatte also den ganzen Tag noch nichts gegessen. Erst um 2 Uhr mittags wollte man ihm Essen holen lassen, was aber der seiner Freiheit Beraubte zurückwies. Endlich nach 7 peinlichen Stunden wurden ihm die abgenommenen Sachen zurückgegeben und er wurde über Rehl nach Deutschland abgehoben. Nachts 2 Uhr kam er wieder in Schwenningen an.

**Ratibell, 11. Mai.** (Rechtschreibung — kaum genügend.) Ein hiesiger Metzgermeister erhielt auf ein Insekt folgende Zuschrift: „Herrn Metzgermeister N. da ich das engerat Gleske habe werde ich mich drum bewenden und die um baldige Antwort.“

**Ulm, 13. Mai.** (Das gemeinsame Krankenhaus.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats kam Oberbürgermeister Dr. Schwanmberger auch auf die Frage der Erhaltung eines gemeinschaftlichen Krankenhauses zu sprechen. Die Stadt Ulm ist vor die nicht leichte Aufgabe gestellt, einen Erweiterungsbau vorzunehmen zu müssen, da das bisherige Krankenhaus fast ganz überbelegt ist. Neu-Ulm steht auch vor der Frage der Erhaltung eines Krankenhauses, da das dortige nicht mehr den Anforderungen entspricht. Oberbürgermeister Kuisl in Neu-Ulm hat nun mit Oberbürgermeister Dr. Schwanmberger Rücksprache genommen wegen Errichtung eines gemeinschaftlichen Krankenhauses. Ulm war dazu bereit, wenn Neu-Ulm einen entsprechenden Beitrag dazu geben würde. Neu-Ulm würde ohne Zweifel dabei gut fahren. Neu-Ulm geht aber von der Meinung aus, daß das neue Krankenhaus auf Kra-Almer Gebiet kommen sollte. Dazu gibt man Ulm wieder nicht die Zustimmung und zwar deshalb nicht, weil von arztlicher Seite anerkannt ist, daß das Ulmer Krankenhaus ein ideal gelegen ist und erweitert werden kann und daß Neu-Ulm nicht entfernt einen gleichgültigen Platz anbieten kann. Wie die Sache sich weiter entwickeln wird, ist noch nicht zu sagen. Richtig ist, daß das alte Lazarett in Neu-Ulm niemals zu einem modernen Krankenhaus umgewandelt werden kann. Die Kosten für einen solchen Umbau wären ohne Zweifel nicht viel weniger als bei einem eigenen Neubau oder bei einer Beteiligung an Ulm. Ulm steht eine Erweiterung von 6 bis 10 Betten vor.

**Waldorf, 11. Mai.** (Stellungnahme des Gemeinderats zum Gutachten des Reichsparlamentarikers.) In der letzten Gemeinderatssitzung nahm der Stadtvorstand gegen das Gutachten des Reichsparlamentarikers Stellung. Er betonte, daß nicht die geringste Notwendigkeit zu einer Änderung der Unterteilung der württ. Oberamtsbezirke, noch weniger zu weiten Zentralisationen bestehe. Bei der Eigenart unseres Volkes in vielmehr weitestgehend Dezentralisation geboten und es ist sicher, daß nur dadurch wirkliche Ersparnisse erzielt werden können. Die Durchführung der Vorschläge des Sparkommissars würde dagegen ohne jeden Nagerfolg für die Allgemeinheit Anlaß über eine große Zahl wirtschaftlich und kulturell wertvoller Städte bringen, von denen man mit Wüheln von Cronen zu Recht sagen dürfte: „Ob laßt uns nicht mehr werden, würdet ihr uns mit den Fingerringeln aus der Erde kratzen, wenn ihr uns wieder zum Leben bringen könntet“. In erster, von tiefer Sorge für die gefährdete Stadt erfüllten Ausprägung stimmt das Kollegium den Ausführungen des Vorschlags einmütig zu.

### Baden.

**Karlsruhe, 13. Mai.** Ueber die Eröffnung des Mordprozesses gegen den Karlsruher Kriminalkommissar Karl Berner und die Oberau Luise Wärtle wegen Ermordung der Frau Berner wurde schon berichtet. Beide Angeklagte leugnen die Tat. Die 11 Monate lange Untersuchungsdauer hat eine Reihe von Indizien zutage gefördert, ohne daß der Kreis bis jetzt geschlossen wäre. Frau Berner ist, wie die eingehende Untersuchung feststellt, ein Arsenvergiftung gestorben. Frau Wärtle hat auf Verlangen Berners das Arsen gekauft, ohne daß dieser ihr angeblich eine genaue Verwendung für das Gift mitgeteilt hat. Nun behauptet Berner, seine Frau habe aus seinen Taschen das Fläschchen mit dem Gift an sich genommen. Grafen Kappollstein einsperren lassen, wie einen gemeinen Verbrecher.“

„Wie Sie strafen wollen, Majestät, das ist Ihre Sache als König von Preußen. Darüber wird der Rittmeister von Augsburg kein Wort reden. Nur eines muß geschahen. Der betrogene Bauer muß jedes Stück, das ihm gestohlen wurde, jedes Stück zurückerhalten. Und entschädigen soll man ihn nach rechtem Ermessen.“

„Noch was, Herr Rittmeister?“ höhnte Friedrich Wilhelm I. „Nichts sonst, Majestät.“ antwortete Augsburg mit unerschütterlicher Ruhe und Festigkeit.

„Sie sprechen zu mir, Rittmeister, als ob Sie selbst der König von Preußen wären.“

Immer erbitterter wurde der König, aber er wagte nicht, den aufrechten Offizier anzusehen.

„Soll ich zu Em. Majestät reden, wie ein Knecht? Das würde nicht gut tun.“

„Sie sind mir Respekt schuldig, Herr Rittmeister.“

„Zum Teufel mit allem Respekt, Majestät, hochachten und lieben will ich Majestät können.“

Der König erstarrte unter den groben, harten Worten.

„Das wagen Sie mir zu sagen? Soll ich Sie in Ketten legen lassen, Rittmeister?“

Bitter lachte Augsburg auf. „Um Em. Majestät ganz nach Ermessen. Ich trag's. Wie wird der Rittmeister von Augsburg zum Hundstott. Gerechtigkeit will ich — nichts sonst.“

„Für den Bauer — hal! Wundern mich nicht. Sind ja selber ein Schmied gewesen. Ist Ihnen der Bauer lieber als der König?“

Da straffte sich des Rittmeisters Gestalt, und hart wie Stahl war seine Stimme, als er zum König sprach:

„Der Bauer? Ja, der Bauer! Was wär es denn um Dein Land, wenn Du den Bauern nicht hättest, König von Preußen? Er schafft und würgt sich von früh bis spät und unter seinen Händen quillt Gottes Segen hervor. Was wäre Deine stolze Armee, der Reichthum Deines Landes ohne den Bauer. Und dem Bauer willst Du Gerechtigkeit vorenthalten. Wohlan, dann ist mir der ärmste Bauer lieber als der König von Preußen, der um eines Lumpen willen einem Bauern das Recht verweigert. Das Recht ist alles, Majestät. So — jetzt ist's runter Gottlob! Jetzt können Majestät den Rittmeister von Augsburg in Ketten legen lassen. Ich glaube an Gottes Gerechtigkeit!“ (Fortf. folgt.)

## Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Macken  
URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR NEISTEL-WERBAU

(40 Fortsetzung.)

Als er die Frau weinen sah, dachte er an seine Mutter, die er nie gekannt, dachte, daß es auch seine Mutter sein könnte, die da weinte.

„Mutter.“ sagte er voll rauher Güte. „Mutter, weinen Sie nicht. Es war töricht, daß ich in Ihr Haus Unruhe brachte. Ich, der Rittmeister von Augsburg, der Rittmeister von Hohenbichs. Verzeihen Sie mir. Ich will der Partene nicht grollen. Ich will nicht. Es muß doch alles richtig sein. Aber — ich hab' sie so lieb, Mutter, und da ist mir alles so dunkel geworden. Alle Sterne sind vom Himmel gefallen. Jetzt kommt Winter, Mutter. Weinen Sie nicht. Nur für mich kommt er. Gott wird Ihnen und Ihrem Hause noch viel Glück schenken.“

Als die weinende Frau aufblickte, war sie allein.  
Der junge Augsburg hatte das Zimmer verlassen.

Rittmeister von Augsburg fuhr zum König. Friedrich Wilhelm I. sah am Schreibtisch, als der Rittmeister eintrat.

„Nun, was bringen Sie heute, Herr Rittmeister?“ fragte er mürrisch nach der Begrüßung.

„Eine Klage, Majestät.“

„Eine Klage?“ Der König sah zu ihm auf. Dieser Blick verriet dem Rittmeister, daß der König unterrichtet war.

„Gegen wen denn, Herr Rittmeister?“

„Gegen den Grafen Kappollstein.“

Der König tat erstaunt.

„Gegen wen? Sagen Sie es noch einmal, Herr Rittmeister. Denn, müßt falsch gehört haben.“

„Em. Majestät haben mich wohl verstanden. Gegen den Grafen Kappollstein.“

„Was haben Sie mit meinem Freunde zu schaffen, Herr Rittmeister?“

„Ist wohl möglich, Majestät. Aber darf denn einer einen Dieb nicht einen Dieb nennen?“

Der König sah den Rittmeister entsezt an, dann packte er den Fohliamen, der auf seinem Schreibtisch lag und warf ihn zu Boden.

„Was wagen Sie zu sagen, Augsburg!“ brüllte der König den Rittmeister an.

„Die Wahrheit, Majestät, und ich luche bei Ihnen die Gerechtigkeit. Werde ich sie finden, Majestät?“ rief der Rittmeister mit harter Stimme.

Der König kämpfte lange mit sich, bis er sagte: „Erzählen Sie, Rittmeister.“

Und der Rittmeister berichtete dem König treulich, wie sich alles abgespielt hatte. Zum Schlusse breitete er die Urkunden vor dem König aus, der gewissenhaft eine nach der anderen prüfte.

Dann winkte er ab und Friedrich steckte die Dokumente ein.

„Ist gut, Rittmeister. Ich seh'. Sie meinen's ehrlich. Aber Sie müssen mich richtig verstehen. Auch der Gerechtigkeit eines Königs sind Schranken gezogen. Ich bin dem Grafen Kappollstein viel Dank schuldig. Vor einem Ober hat er mir einstmals das Leben gerettet. Er ist ein Riese und hat ungeheure Kräfte. Ich kann dem Bauern seinen Wald nicht wiedergeben. Das kann ich nicht. Ich will Graf Kappollstein ersuchen, daß er alle Güter dem Bauern zurückgibt. Das wird er tun. Auf den Wald soll der Bauer verzichten. Was braucht ein Bauer Wald und Jagd?“

Augsburger stand starr mit undurchdringlicher Miene.

„Haben Sie mich verstanden, Rittmeister?“

„Nein, Majestät.“

Der König sah auf die Schreibtischplatte, er fühlte den Blick des Königs auf sich ruhen.

„Nein, Majestät. Soll das gerecht sein heißen? Wenn einer um Hungers willen ein Brot stiehlt, dann möchte man den armen Teufel am liebsten aufhängen, und den Dieb, der einer Familie, die dreihundert Jahre auf dem Erbe saß, alles stahl, den läßt man laufen. Dem gibt man gute Worte, daß er das gestohlene Gut zurückgibt? O Majestät, das ist beschämend für Preußens Gerechtigkeit.“

„Kein Wort mehr, Rittmeister, oder Sie sind mein Freund gewesen.“ rief Friedrich Wilhelm I. erregt.

„Majestät, ich wäre ein schlechter Freund, wenn ich jetzt schweigen würde. Die Gerechtigkeit ist des Staates Stütze.“

„Wenn's noch Ihnen ginge, Rittmeister, dann sollte ich

nen und nie...  
plötzlich schrie...  
genommen b...  
schweigend...  
Selbstmords...  
und weiterbi...  
mitgeteilt hat...  
Berner über...  
seiner Frau...  
müsse. Schon...  
über eine solc...  
entscheidend...  
der beiden W...  
und sogar die...  
sei harmonisch...  
wies in Hoch...  
wies sich weig...  
empfindlich...  
Zerwürfnisse...  
alle Danksag...  
dem Wege zu...  
aber durch di...  
lung zu seine...  
gerichtet und...  
Zwischen läßt...  
Franz Wärtle...  
auch nach ihre...  
der war. Wie...  
hoffentlich aut...  
Kaufe des bei...

**Die Rede**  
die erste öffentl...  
mittags hatten...  
Familie angeho...  
am 12 Uhr um...  
am Samstag...  
Sitzung wo...  
**Gegen D**  
Anfrage wege...  
soll er in eine...

**Neuer W**  
der Cler. In...  
Situation in...  
Schacht II ist...  
haben sich be...  
jezt auch Was...  
Trichter an d...  
letzten 21 Sta...  
läch vergröß...  
100 Metern an...  
aus einer Se...  
dieser Wasser...  
dieser Julius...  
befindet. Der...  
in Bewegung...  
Wanne spurlo...  
gen ist die Bal...  
gefördert. Die...  
Anschließlichkeit...  
rangsmäßige...  
Sobald eingefa...  
daß das Wal...  
daß aber die...  
durch nicht ge...  
in der ganzen...  
Kriegsgeret...  
da ihr das not...  
Waldstags...  
des Fürstst...  
in der Nähe de...  
Kreuzwagen...  
Jahrt von ein...  
Inseln des e...  
nährend 3 we...  
in ein Kobleng...  
Anfassen des...  
Anlaß trägt...  
da sie sofort...  
weiterführen...

**Janfers G**  
Verlassung G...  
land-Flug ange...  
Wogeburg-D...  
sonen, darunter...  
**Selene Van**  
der deutschen...  
langem Leiden...  
**Orzesinski**  
in Berlin ist d...  
Orzesinski gef...  
stiftet dieses...  
10 Jahren von...  
gebürtis auf...  
durchzuführen...  
gehend. Erst...  
wer, hat sich...  
währen. Kar...  
Orzesinski nun...  
moh.

**Ein Arbeit**  
der Burg Kar...  
und seine 4 Kin...  
Fischer, der sich...  
Brand seiner...  
Kampftreus...

**Blinde Wä**  
den eingetroffe...  
Fremdenpögel...  
in Triest zwisc...  
Weißna mußte...  
schiffen, die sich...  
auf hoher See...

**Verbrecher**  
Bomhaus zu...  
Sohler und Z...  
getötet wurden...  
bedrohlich sch...  
dante und hatt...  
Verbrecher die...  
den Maßnahme...  
über. Auf dera...  
brüder kurzerba...  
hört. Auch der...  
blühlich getroffen...

...rieben und in  
ang dürfte der  
am Samstag  
passierte um  
einen Tag nach  
man ihm Essen  
able zuzurück  
a die abgenom  
über Mehl nach  
er wieder in  
am (genügend)  
infestat folgende  
euzerzt Wieser  
ite um balige  
danz.) In der  
ergrößerter De  
lung eines ge  
die Stadt Um  
weiterungsbau  
haus fortsetzen  
Frage der Ge  
nicht mehr de  
Kunst in Neu  
Schwammberg  
gemeinlich  
den Neu-Ulm  
die Neu-Ulm  
Ulm recht ob  
haus auf Neu  
Ulm wieder  
weil von arg  
tenhaus ein  
dass Neu-Ulm  
den kann. We  
nicht zu sagen  
in niemals zu  
den kann. Tu  
Zweifel nicht  
oder bei einer  
erung von 8  
Gemeinde  
der letzten Wo  
gen das Ge  
betonte, bei  
erung der Ein  
zu weiteren  
eres Volkes in  
en und es in  
erzielt werden  
parformistars  
Allgemeinheit  
kulturell wert  
peln von Er  
niederreichen  
würdet ihr uns  
wenn ihr was  
er, von tiefer  
prache stimmte  
sichenden ein  
des Giftmord  
far Karl Ber  
nordnung der  
sagte leugnen  
haft hat eine  
der Kreis bis  
die eingehende  
ang gefordert  
Arten gefasst  
ndung für das  
eine Frau habe  
an sich genom  
wie einen ge  
ihre Sache als  
ittmeister von  
auch geschoben  
ihm gestohlen  
digen soll man  
rich Wilhelm I  
urger mit un  
Sie selbst der  
r wagte nicht  
Knecht? Das  
ster."  
Hochachten  
n Worten.  
Sie in Ketten  
Kajshat ganz  
ittmeister von  
II ich - nicht  
licht. Sind ja  
Bauer lieber  
und hart wie  
orach:  
es denn um  
st, König von  
bis spät und  
herover. Was  
Landes ohne  
redigkeit vor  
Bauer lieber  
Pumpen wüßten  
Recht ist alles  
Jetzt können  
Ketten legte  
Jörst, löst.

men und niemals herausgegeben. Sie habe ihm, als sie dann plötzlich schwach erkrankt sei, mitgeteilt, daß sie selbst das Gift genommen habe, und ihn gebeten, den Selbstmord zu verweigern. Berner will, um seine Frau vor der Schande des Selbstmords zu schützen, auf die Festlegung der Leiche verzichtet und weiterhin niemanden etwas von der Auslage seiner Frau mitgeteilt haben. Wiedersprechend behauptet Frau Kästle, daß Berner ihr schon am ersten Tag der schweren Erkrankung seiner Frau gesagt habe, daß seine Frau wahrscheinlich sterben müsse. Schon damals habe sich dann Frau Kästle Gedanken über eine falsche Verwendung des Giftes gemacht. In diesem entscheidenden Punkt widersprechen sich die beiden Auslagen der beiden Angeklagten. Während bisher alle Augenzeugen und sogar die Kabelebenden zugestanden hätten, die Ehe Berners sei harmonisch gewesen, war sie nach den Vorstellungen Berners in Wahrheit völlig zerrüttet. Der erste Tag des Prozesses zeigt den Angeklagten Berner als einen außerordentlich empfindsamen, fast schwächlichen Menschen, der immer, um Streitigkeiten zu vermeiden, nach dem Gebote seiner Frau alle Hausarbeiten verrichtet habe, der, um einem Skandal aus dem Wege zu gehen, jede Entscheidung ablehnte, in Wirklichkeit aber durch diese Schwäche in immer stärkerer Oppositionstellung zu seiner Frau gedrängt wurde und neben seinem bürgerlichen und beruflichen Dasein ein zweites Leben voller Schmerzen führte, ein Leben, das ihn schließlich in die Arme der Frau Kästle trieb, die mit mehreren Kriminalkommissaren und nach ihrer Befreiung mit Berner sehr intim befreundet war. Wie weit diese Vorstellungen des Angeklagten nun wirklich zutreffen, müssen die Jurgenvernehmungen, in die im Laufe des heutigen Tages eingetreten wird, zeigen.

### Bermischtes.

**Die Reibelhornbahn eröffnet.** Am Samstag mittag fand die erste offizielle Ausfahrt der Reibelhornbahn statt. Am Vormittag hatten die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter mit ihren Familienangehörigen freie Fahrt. Voller Freude verließen am 12 Uhr mittags den Beginn der ersten Fahrt. Der Verkehr am Samstag und Sonntag hielt sich infolge der ungünstigen Witterung noch in mäßigen Grenzen.

**Uegen Direktor Siegfried Sauerbren** wurde nunmehr Anklage wegen fahrlässigen Totschlags erhoben. Diesen Tod soll er in einem Verkehrsunfall der Jonaag geleistet haben.

**Neuer Wasserbruch in Wienburg.** Jetzt auch Wasser der Oter. Die seit Montag eingetretene Verschlechterung der Situation in Wienburg hat leider weiter angehalten. Auf Schwad II ist das Wasser noch immer im Steigen begriffen. Es haben sich bedrohliche Anzeichen dafür geltend gemacht, daß jetzt auch Wasser der Oter in die Kalkschicht fließt. Der große Trichter an der Zufahrtstraße zum Schwad hat sich in den letzten 24 Stunden durch weitere Stürze des Erdbereichs erheblich vergrößert und hat jetzt ungefähr einen Durchmesser von 100 Metern und ungefähr die gleiche Tiefe. Neuerdings schiebt aus einer Seitenwand und zwar nach der Oberseite zu ein dicker Wassertrichter heraus, und Messungen haben ergeben, daß dieser Zutritt sich gerade in Höhe des Flußbettes der Oter befindet. Der Boden des Trichters bildet einen fortwährend in Bewegung befindlichen Strudel, in dem die herabstürzenden Wassermassen verschwinden. Trotz dieser neuen Entdeckungen ist die Bohnanlage der Hauptstraße vorläufig nicht wieder gefährdet. Die Flüge fahren aber mit fast verringerter Geschwindigkeit. Auf Schwad III sind heute die für die Sicherungsmaßnahmen eingesetzten Arbeiter erneut bis zur vierten Sohle eingefahren. Ihr Bericht an die Verkleitung besagt, daß das Wasser in den tieferen Sohlen langsam weiter frisse, daß aber die Rettungsarbeiten auf Schwad III vorläufig dadurch nicht gehindert werden. Die Senkung des Grundwassers in der ganzen Gegend macht sich inzwischen fast fühlbar. Eine Kesselgrube ist sich gezwungen, ihren Betrieb einzustellen, da sie das notwendige Wasser fehlt.

**Käufliche Kraftfahrzeuge.** In den späten Abendstunden des Dienstags ereignete sich auf der Wandnacher Landstraße in der Nähe des sogenannten Rundenberges ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Perionentrastwagen wurde in voller Fahrt von einem anderen Kraftwagen angefahren. Von den Insassen des ersten Wagens war eine ältere Frau sofort tot, während 3 weitere Personen so schwer verletzt wurden, daß sie in ein Kollener Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Insassen des zweiten Wagens, der die Schuld an dem schwereren Unglück trägt, kamen anscheinend ohne Verletzungen davon, da sie sofort, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, weiterfuhren.

**Juncker G 38 zum Deutschlandflug geartet.** Das Junckerflugzeug G 38 hat in Dessau am 25.9.1928 seinen Deutschlandflug angetreten. Die Maschine ist die Richtung Magdeburg-Hamburg ein. In Bord befinden sich 20 Personen, darunter 5 deutsche Journalisten.

**Helene Lange 7.** Im Alter von 80 Jahren ist die Führerin der deutschen Frauenbewegung, Dr. h. c. Helene Lange, nach langem Leben in Berlin gestorben.

**Grzejinski geschieden.** Durch Urteil des Landgerichts III in Berlin ist die Ehe des früheren preussischen Innenministers Grzejinski geschieden worden. Durch die Ehescheidung Grzejinski findet ein unerwartliches Kapitel aus der politischen Geschichte dieses Jahres sein Ende. Minister Grzejinski lebte seit 10 Jahren von seiner Frau getrennt und mit einer Lebensgefährtin zusammen. Die Frau weigerte sich, die Scheidung zuzustimmen. Sie machte ihre Scheidungsgründe nicht geltend. Erst jetzt, nachdem Grzejinski nicht mehr Minister war, hat sich seine Frau bereit erklärt, die Scheidung durchzuführen. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß Grzejinski nun erneut aktiv in die preussische Politik eingreifen wird.

**Ein Arbeiter vergiftet seine Familie.** In Sforitz, unweit der Burg Karsstein, hat der Bahnarbeiter Leimer seine Frau und seine 4 Kinder vergiftet. In einem Abschiedsbriefen gibt Leimer, der sich durch einen Schuß in die Schläfe tötete, als Grund seiner Verarmungstötung seine unheilbare Krankheit - Kropfkrebs - an.

**Blinde Passagiere in Massen.** Der Kapitän des in Amunien eingetroffenen deutschen Dampfers „Amata“ hat der Rheinpostpolizei in Amsterdam 1 Italiener übergeben, die sich in Treib zwischen der Ladung versteckt hatten. Schon in Messina mußte derselbe Dampfer zahlreiche Personen aussteigen, die sich gleichfalls in Treib versteckt hatten, doch später auf hoher See entdeckt worden waren.

**Verbrecher und Polizei.** In Chicago kam es in einem Wohnhaus zu einem wütenden Schmelzfeuergefecht zwischen Polizei und Schmelzverbrechern, in dessen Verlauf 3 Personen getötet wurden. Die Polizei hatte erfahren, daß eine Verarmungsgesellschaft an einem Mann einen Expressionsversuch unternahm und hatte die Wohnung des Mannes besetzt. Als die Verbrecher die Wohnungstür geöffnet hatten, haben sie sich den Maschinengewehren und Revolverläusen der Polizei gegenüber. Auf deren Anruf „Hände hoch!“ eröffneten die Verbrecher luxuriös das Feuer. Zwei von ihnen wurden getötet. Auch der Wohnungsinhaber wurde von verirrten Kugeln tödlich getroffen.

**Frau Schmeling in Montevideo verhaftet.** Wie erinnert, hatte vor etwa 8 Wochen die Abreise einer Tanzgruppe nach Südamerika unter Leitung einer Frau Schmeling ganz Berlin in Aufruhr gebracht, weil Frau Schmeling unter dem dringenden Verdacht des Mädchenhandels stand. Die deutschen Behörden bejahen jedoch keine Handhabe, die Ausreise zu verhindern. Heute veröffentlicht man die „Morgenspost“ das Schreiben eines Mädchens aus dem Ballett Schmeling an ihren Vater, das über das weitere Schicksal der Truppe Auskunft gibt. Man erfährt die überraschende Tatsache, daß die „Leiterin“ der Truppe, Frau Schmeling, von der Polizei in Montevideo, der Hauptstadt Uruguays, wegen Mädchenhandels verhaftet worden sei. Die deutschen Auslandsvertreter und die südamerikanischen Behörden haben sich der verlassenen Verleinerinnen angenommen. Sie treten in einem richtigen Theatereifer auf und nicht in Kofolen, für die sie von Frau Schmeling ansetzen waren.

### Handel, Verkehr und Volkswirtschaft

**Berlin, 13. Mai. (Obst- und Gemüsemarkt.)** Die Verlieferung der Wochenmärkte am 7. und 10. Mai war äußerst rego. Starke Anlieferung war an Kabischen, Eisapfeln und jungen Rettichen, die im Preise gegen die Märkte der vorhergehenden Woche etwas niedriger waren. Die nächste Witterung ist dem Wachstum der einheimischen jungen Frühgemüse sehr nachteilig. Aus dem Treibhaus waren schöne große Gurken angeliefert. Auch wurden die ersten Erdbeeren aus dem Treibhaus angeboten. Die Spargel-Anlieferung war durch die frühe Witterung sehr gering und die Preise daher ziemlich hoch. Der Großhandel brachte eine Menge ausländischen Salat, Tomaten, Blumenkohl und Zübrüchte. Die Anlieferung an einheimischem Obst war gering und dürfte bald ganz nachlassen. Eine sehr reiche Menge von Weisen, Wald- und Gartenblumen sowie Topfpflanzen zierte den Markt in bunten Farben und fand besonders am 10. Mai infolge des Witterungsguten guten Absatz. Geblähtete Rippen, totes sowie lebendes Geflügel fanden guten Absatz. Die Anlieferung von Butter und Eier war reichlich. Saat- und Speisefertigwaren deckten die Nachfrage. Die angelieferten Fleisch- und Seefische gingen rechtlos ab. Der Verkauf von Käse war besonders am letzten Markttag recht lebhaft. Die Preise waren im allgemeinen, mit Ausnahme von Spargel und Rettichen, denen der Vormoche gleich.

### Neueste Nachrichten.

**Stuttgart, 14. Mai.** Die kommunalistischen Abgeordneten Vollmer und Schach haben im Landtag folgende Adresse gestellt: Wie aus Presseberichten zu ersehen ist, beabsichtigt die Reichsbahnverwaltung eine Erhöhung der Perionentaxe durchzuführen. Davon sollen noch den Meldungen Arbeiterrückführkarten, Arbeiterwohnkarten und Sonntagshauskarten besonders betroffen werden. Die Durchführung dieser Maßnahmen würde eine weitere Verschlechterung der Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung mit sich bringen. Wir fragen das Staatsministerium, ob es bereit ist, umgehend bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, um eine Erhöhung der Perionentaxe, im besonderen eine Erhöhung der Tarife für den Arbeiterverkehr, zu verhindern.

**München, 14. Mai.** In Südbayern ist durch die ununterbrochenen Regengüsse der letzten Tage und die dadurch hervorgerufene neue Schneeschmelze im Oberrhein Hochwassergefahr für Südbayern eingetreten. Nach der letzten Nacht liegen bereits aus folgenden Flüssen Hochwassermeldungen vor: von der Iller bei Sonthofen und Kempten, vom Lech bei Lechbruck, von der Ammer bei Dieremarsgau, von der Isar bei Garmisch, von der Isar bei Mittenwald, Vengries und Talz.

**Schondorf a. Ammersee, 14. Mai.** Infolge der fortwährenden Regengüsse ist der Wasserspiegel des Ammersees stark gestiegen. Seit Mittwoch ist Eching und das Nordufer des Sees bedroht. In Eching haben die Wassermassen der ebenfalls Hochwasser führenden Wändach schon den Eingang in die Häuser gefunden, da und dort bringen sie bereits bei den Fenstern ein. Von den Bäumen blähen nur die Spigen herab. Die Schweunen aus Holz und Ziegeln geben langsam ihren Widerstand gegen die Gewalt des Wassers auf und werden davongetragen. Die Bevölkerung hat seit 20 Jahren keine derartige Lieberung erlebt.

**Dresden, 14. Mai.** In der heutigen Landtagsitzung erklärten die Nationalsozialisten, daß sie nicht für das Kabinett Schleich, sondern für Auflösung des Landtages stimmen. Die Auflösungsanträge werden in der nächsten Landtagsitzung am Dienstag den 20. Mai behandelt und erledigt werden. Nach der Stellungnahme der Nationalsozialisten ist nunmehr mit Bestimmtheit mit Auflösung des Landtages zu rechnen.

**Berlin, 14. Mai.** Der Reichspräsident hat dem Vizepräsidenten des Reichstages, Ester, telegraphisch herzliche Glückwünsche zum 60. Geburtstag ausgesprochen. Der Reichskanzler sandte ein Glückwunschtelegramm zugleich im Namen der Reichsregierung. Er gedachte u. a. der Verdienste, die sich Ester als Vorsitzender des sozialpolitischen Ausschusses und als Vizepräsident des Reichstages erworben hat.

**Berlin, 14. Mai.** Reichspräsident von Hindenburg hat an den König von Norwegen folgendes Telegramm gerichtet: „Ew. Majestät spreche ich zu dem schweren Verlust, den das norwegische Volk durch das Ableben Ihres großen Sohnes, Prinz Olav, erlitten hat, meine tiefgefühlte Teilnahme aus. Sein unersetzliches Wirken als Forscher sowie seine aufopfernde Hingabe für das Wohl der leidenden Menschheit werden in Deutschland unvergessen bleiben.“

**Berlin, 14. Mai.** Das Großflugzeug „D 2000“ ist um 4.30 Uhr nach einem im ganzen 10<sup>1/2</sup> stündigen, ohne Störung verlaufenen Flug auf dem Tempelhofer Feld gelandet und wurde dort u. a. von dem Reichsverkehrsminister Guesard und von Professor Innheres feierlich begrüßt.

**Berlin, 14. Mai.** In Berliner Blättern hat es allgemein Aufsehen erregt, daß im Reichswehrkreis unter Einmann 18 Mark für den Verkauf eines Schuppens in Münster verbucht worden sind. Eine Berliner Zeitung hat darauf einen genauen Bericht über das Aussehen des Schuppens gebracht. Dazu erfahren wir aus Reichswehrkreisen, daß der Schuppen tatsächlich schon vor länger als einem halben Jahre abgedreht und zu den Bedingungen, wie sie im Reichswehrkreis angegeben sind, verkauft worden ist. Es hat sich herausgestellt, daß nach Abzug der Unkosten für den Abbruch und der Abförderung des Materials nicht mehr als 18 Mark als Einnahme gebucht werden konnten.

**Berlin, 14. Mai.** Wegen der großen Arbeitslosigkeit im Bauerngewerbe hat der Christliche Bauernarbeiterverband die Forderung auf Erhöhung der Bauernlöhne in die Reformuntersuchung erwogen. Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften hält, so berichtet der „Deutsche“, diese Forderung für sehr berechtigt und ihre Erfüllung für notwendig.

**Hindenburg, 14. Mai.** Die Zahl der Todesopfer der Schlagwetterkatastrophe auf der Concordia-Grube hat sich durch den Tod des einen Schwerverletzten auf neun erhöht. Für die beiden anderen schwerverletzten Veraltete besteht immer noch Lebensgefahr.

**Kattibor, 14. Mai.** Die Feststellungen der Polizei haben ergeben, daß der am Mittwoch morgen bei Silberkopf tot aufgefundenen Häusler Sedlach von fremder Hand getötet wurde. Es steht jedoch fest, daß zwischen diesem Mord und den übrigen Kattiborer Mordtaten kein Zusammenhang besteht. Die Düsseldorf Kriminalpolizei steht auf dem Standpunkt, daß die Verhaftungen in Berlin und Kattibor mit den Düsseldorf Mordtaten kaum in Zusammenhang gebracht werden können.

**Genf, 14. Mai.** Am 30. Mai wird Frankreich eine Erklärung abgeben, die die Gesamtmeinung ausspricht.  
**Storus, 14. Mai.** Das ununterbrochene Regenwetter legte den Rindenschlag im Hausdamm, so daß bereits im November 1928

Fraktionen abhörzten wieder in Bewegung. Ein größerer Abzug sprete das rickwärtige Tal, jedoch sich ein Stauer bildete. Ein Mülleraufgebot wird zur Hilfeleistung erwartet.

**Rom, 14. Mai.** In der Drischoff Poliglano ereignete sich heute in der Nobel-Dynamitfabrik aus noch nicht geklärten Gründen eine Explosion. Man nimmt an, daß etwa 600 Kg. Dynamit in die Luft geflogen sind. Zwei Arbeiter wurden getötet, 10 erlitten leichte Verletzungen. Als die Explosion erfolgte, war zum Glück noch nicht die gesamte Belegschaft in der Fabrik.

**Kabrid, 14. Mai.** Der Organisationsausschuss der Radikalsocialistischen Partei ist gestern zusammengetreten, um die von der republikanischen Allianz zur Verschmelzung beider Verbände gemachten Vorschläge zu prüfen. Diese Vorschläge wurden angenommen. Der neue Verband wird sich nun an die Sozialistische Partei, die Arbeitergewerkschaften kommunistischer Richtung und den Allgemeinen Arbeiterverband wegen der Bildung eines antimonarchistischen Blocks wenden.

**Kopenhagen, 14. Mai.** In Todesgefahr geriet ein junger Norweger, der mit seiner Frau eine Skitour auf den Nordangletcher unternommen hatte. Er glitt in einem Spalt ab, unter dem ein tiefer Abgrund war. Bei dem Fall blieben die Kleinen des Rucksackes an einem Eisgipfel hängen, wodurch der junge Mann vor dem Abflug bewahrt wurde. Die Frau holte Hilfe herbei, und es gelang, den Verunglückten, der das Bewußtsein verloren hatte, an Seilen herauszuholen. Er erzählte, daß er beobachtet hatte, wie der Eisgipfel, der ihn hielt, schmolz, jedoch er dem Tode verfallen zu sein glaubte.

**Oslo, 14. Mai.** Das Storting hielt anlässlich des Todes Ransens eine außerordentliche Sitzung ab. Vor dem überfüllten Hause hielt Ministerpräsident Hambro die Gedächtnisrede. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten beschloß das Storting die Bestätigung Ransens auf Staatskosten. Die Beisetzung wird am 17. Mai, dem norwegischen Nationalfeiertag, stattfinden.

**Bombay, 14. Mai.** Auf das Soldatendepot von Sathra wurde von 200 Freiwilligen ein Sturm unternommen. Die Polizei griff ein und verhaftete 158 Personen. Bei dem Handgemenge wurden 16 Personen verletzt.

**Ahmedabad, 14. Mai.** Im Gefängnis von Sabarmati sind hunderte politische Gefangene, darunter Vallabhai Patel, in den Hungerstreik getreten.

**Die württ. Städte bereiten gemeinsame Abwehrmaßnahmen gegen die drohende Oberamtsaufhebung vor.**

**Stuttgart, 14. Mai.** In der letzten Woche hatten die Stadthalter von Maulden und Künzelsau an die Stadtvorstände der 18 württembergischen Oberamtsstädte, die nach dem Entlassen des Reichsparformistars ihr Oberamt und zum Teil auch das Amtsgericht verlieren sollten, eine Einladung zu einer vorbereitenden Versprechung nach Stuttgart am Mittwoch den 14. Mai ergeben lassen, um sich über die gemeinsam zu ergreifenden Abwehrmaßnahmen klar zu werden und zur weiteren Behandlung einen Arbeitsausschuss zu bilden. In dem Einladungsschreiben war ausgeführt, daß, da die Beratung und Verabschiedung der neuen Reichsordnung im Landtag im kommenden Herbst erfolgen werde, damit gerechnet werden müsse, daß die württ. Regierung die Frage der Verwaltungsreform und Neuerteilung der Bezirke noch im Laufe dieses Jahres, unter Umständen mittels eines Ermächtigungsgesetzes, einer endgültigen Lösung entgegenführen wolle. Die betroffenen Städte müßten daher, ehe es zu spät sei, zeitig Einfluß auf Regierung und Landtag zu gewinnen suchen. Auf diese Einladung hin fand heute vormittag 10 Uhr im Graberhaus des Rath. Vereinshauses St. Bingen in Stuttgart eine gemeinsame Beratung statt. Die Verhandlungen waren nichtöffentlich. Regierung, Landtag und Presse waren nicht eingeladen.

**Stuttgart, 14. Mai.** Ueber die heute vormittag im Rath. Vereinshaus St. Bingen stattgefundene gemeinsame Versprechung der württ. Stadtvorstände wird von unabhängiger Seite folgendes mitgeteilt: Die in der vorigen Woche erschiene Pressenotiz, wonach heute in Stuttgart eine Protokollversammlung der 18 Oberämter stattfinden soll, bedarf der Richtigstellung. Es handelte sich dabei lediglich um eine orientierende Aussprache der Vorstände der aufzuhebenden Oberamtsstädte mit kritischer Betrachtung des Gutachtens des Reichsparformistars. Das Ergebnis mit Gegenvorschlägen soll in einer Druckschrift niedergelegt werden.

### Wolkenbruch im südlichen Schwarzwald.

**Waldkirch (Baden), 14. Mai.** Im Simonswälder Tal und dem anschließenden Eis-Tal ging heute nachmittag ein heftiger, einständiger Wolkenbruch nieder, dem ein mehrstündiger Dauerregen folgte. Die Eis führt infolge dessen riesige Wassermengen, die das etwa ein Kilometer breite Tal vollkommen unter Wasser gesetzt haben. Teilweise steht das Wasser über einen Meter hoch. Die Felder und Wiesen sind vollkommen verwüßt. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt. Viele Häuser haben Schaden erlitten. Kleine Gebäude sind eingestürzt. Die Ustalbahn kann nur bis Waldkirch verkehren. Zwischen zwei Dammbrückstellen wurde der Perionenzug eingeschlossen, der Freiburg um 4.15 Uhr verlassen hatte. Die Passagiere können nicht weiterbefördert werden, da auf den überfluteten Landstrassen kein Verkehr möglich ist. Auch der Telegraphenverkehr ist vollkommen unterbrochen. Man hofft, daß das

**3. DIE TAUCH-PROBE**

Ein Schuhcreme, die Wasser annimmt oder vom Wasser aufgelöst wird, ist nutzlos, ja sogar schädlich. Der Schuh, den Sie mit Pilo behandeln, stößt das Wasser ab. Sogar der berühmte Pilo-Lackglanz wird nicht beschädigt. Deshalb verwenden täglich Millionen Pilo

das vollkommene Schuhpflegemittel in Dosen, Tuben und Gläsern.

immer noch 25<sup>1/2</sup>

Normalsorte

Wasser in dem verhältnismäßig steilen Tal rasch in die Ebene gelangt und bald abläuft.

**Schwarzenbach, 14. Mai.** Wie die Schwarzenbachperre mittelst der Talperre ausgelassen. Bis jetzt ist keinerlei Schaden entstanden.

**Schacht III in Bienenburg endgültig verloren.**

**Bienenburg, 14. Mai.** Das Langenwasser in den Schächten II und III ist weiter so angezogen, daß der Sicherungsmauerwerk in Schacht III etwa 100 Meter höher in der vierten Sohle eingestürzt werden mußte. Gestern nacht mußte man Schacht III als endgültig verloren aufgeben und die Spezialarbeiter wieder zurückziehen. In dem großen Kretzer an der Grauhöfer Güterzugstraße dauern die erheblichen Erdarbeiten an. Hierdurch ist jetzt der Krater nach und nach fast verstopft und es bildet sich ein immer höher steigender See. Es ist beabsichtigt, Schacht III bis zur vierten Sohle zuzuschütten und mit einem etwa 30 Meter hohen Betonklotz abzuschließen. Der gestern nachmittag infolge der Erdbeute unterbrochene Eisenbahnverkehr Bienenburg-Fraunschweig ist durch Umleitung über ein Nebengleis wieder aufgenommen worden.

**Zahlen zur Sozialversicherung.**

**Berlin, 14. Mai.** Im Haushaltsauswuchs des Reichstags wurde heute der Haushalts des Reichsarbeitsministers beraten. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald führte aus: Gegenwärtig treten an den Reichsarbeitsminister vier Gruppen heran mit Wünschen, die größere Mehrausgaben erfordern würden, und zwar die Arbeitslosen, bestimmte Gruppen der Invalidenrentner, die Kleinrentner und die Kriegsbeschädigten. Die öffentlich-rechtlichen Gesamtausgaben — Reich, Länder, Provinzen, Gemeinden, Sozialversicherung, Kirchen — betragen rund 20 Milliarden Mark. Davon haben wir auf gut 3 Milliarden, die für Reparationsleistungen und für Schuldenstilgung und -verzinsung benötigt werden, in den ersten Jahren keinen Einfluß. Die restlichen 17 Milliarden Mark Ausgaben entfallen auf folgende Posten: Sozialversicherung 6 Milliarden, Kriegsbeschädigtenrenten 1,4 Milliarden, Invalidenrenten 1,3 Milliarden, Wohnungsverwaltung 1,1 Milliarden, Arbeitslosenversicherung 0,5 Milliarden, Beamtenpensionen und Hinterbliebenenbezüge 1,9 Milliarden, Beamtengehälter ohne Reichsbahn und Reichspost, die dafür 2,5 Milliarden verausgaben, 2,250 Milliarden, so daß für soziale Zwecke, allgemeine Fürsorge, Beamtenpensionen und Gehälter 8 Prozent aller öffentlich-rechtlichen Ausgaben benötigt werden. Der Rest von etwa 3,3 Milliarden Mark wird aufgewandt für Landstraßen und Wasserstraßen mit 1,5 Milliarden Mark, für Industrie und Landwirtschaft mit 100 Millionen Mark und an Sachausgaben für kulturelle Zwecke, innere Verwaltung, Finanzverwaltung, Justiz, Meer, Polizei mit 1,1 Milliarden. Aus öffentlich-rechtlichen Mitteln bekommen gegenwärtig Renten oder Unterstützung, die renten- und unterstützungsberechtigten Familienangehörigen einbezogen: Arbeitslose 1,2 Millionen,

Reutner aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung, Anwartschaftsversicherung 3,8 Millionen, Kriegsbeschädigte 3,4 Millionen, Wohlfahrtspflege 1,5 Millionen, Unfallrentner 1,5 Millionen, Pensionäre 1,0 Million, zusammen 14,9 Millionen. Abzüglich der Doppelzahlungen verbleiben gut 12 Millionen Personen oder nahezu 20 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung, die Zuwendungen aus öffentlich-rechtlichen Mitteln erhalten. Diese Zahl ist in Wahrheit größer, weil bei den Beamtenpensionären und deren Familien sowie Hinterbliebenen genaue Listen nicht zu ermitteln sind. Von den Ausgaben der Sozialversicherung entfallen etwa 40 bis 45 Prozent auf Kriegsbeschädigte, Invaliden, Wohlfahrtspflege, Wohnhilfe, Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, werkschaffende Arbeitslosenfürsorge, Verwaltung usw. — alles Ausgaben, die mit Rentenverpflichtungen nichts zu tun haben —, so daß auf Renten und Unterstützungen in der gesamten Sozialversicherung, einschließlich der Arbeitslosen und Kranken, etwa 3,5 Milliarden Mark entfallen, während die Beamtenpensionäre, die Kriegsbeschädigten und die Kleinrentner, die nicht sozialversicherungsspflichtig sind, etwa 3% Milliarden Mark an Renten und Unterstützungen beziehen. Von den 20 Milliarden Mark Ausgaben ließen sich allerlei Ersparnisse machen, wenn eine Stelle — beispielsweise Reichsregierung und Reichstag — über diese Mittel nach einem einheitlichen Willen und nach einheitlichen Gesichtspunkten Anordnungen treffen könnte.

Über diese Ausgaben verfügen gegenwärtig das Reich, 17 Länder, über 60.000 Gemeinden, 7500 Krankenkassen, 106 Berufsgenossenschaften, 35 Landesversicherungsanstalten und so weiter. In diese Dinge einzudringen, soll Aufgabe mehrerer Aufsichtsstellen sein, die dem Reichstag zugeordnet werden.

Im Jahre 1930 dürfte die Arbeitslosigkeit wesentlich größer sein als im Jahre 1929, schon weil im Jahre 1930 bis jetzt für die Bauwirtschaft nahezu 2 Milliarden Mark weniger zur Verfügung stehen als im vergangenen Jahre. Der Rückgang der Bauwirtschaft ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Städte meist sehr stark verschuldet und gezwungen sind, ihre langfristigen langfristigen Schulden umzuwandeln und daß die Mittel für die erstellten Hypotheken bis zur Stunde noch stark fehlen. Die Reichsregierung ist willens, alles anzubieten zur Belebung der Bauwirtschaft. Es wird baldig die Befreiung der Kapitalertragsteuer für festverzinsliche Papiere durchzuführen sein, wie auch Verhandlungen schweben über die Mobilisierung der 1% Millionen Reichsschatzungsrenten der Invalidenversicherung und der 150 Millionen Reichsbahnvorsorgekassen. Die noch fehlenden 2 Milliarden für die deutsche Bauwirtschaft bedeuten 500.000 bis 600.000 Arbeitslose. Diese Tatsache wirkt viel härter auf den Etat der Arbeitslosenversicherung als alle ausdehnenden Reformen und Vorbereitungsmaßnahmen. Mit Steuererhöhungen und auch mit der Erhöhung der Beiträge zur Sozialversicherung ist dem Arbeitslosenproblem an sich in Deutschland nicht beizukommen. Dürfte Deutschland ähnliche Anleihebedingungen auf dem inneren Markt wie England, dann würde

es alles aufbieten für eine Milliardenanleihe zu Gunsten der Wohnungs- und Straßenbau. Aber eine langfristige Kreditierung des Baumarcktes steht stark in Konkurrenz mit anderen langfristigen Kreditbedürfnissen auf dem in- und ausländischen Kapitalmarkt.

**Größe Finanzlage der Reichspost.**

**Berlin, 14. Mai.** Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am Mittwoch zu einer Tagung zusammen, in der Reichspostminister Dr. Schögel über die Finanzlage der Reichspost sprach. Er stellte ein saisonmäßiges Nachlassen des Postverkehrs fest. Vor allem sei der Paket- und Telegrammverkehr weiter um 2 vom Hundert zurückgegangen. Die Finanzlage sei ernst. Der Monat März habe eine Mindereinnahme von 10 Millionen gebracht. Das Jahr 1929 werde mit einem Einnahmehaushalt von 20 Millionen abgeschlossen, der allerdings durch Ersparnisse und Reste ausgeglichen werde. Unbedingt erforderlich sei eine Entlastung der Reichspost. Er hoffe, daß sich die Konjunktur bessern werde, da es sonst sehr fraglich sei, ob die monatlichen Teilszahlungen an das Reich noch durchgeführt werden könnten. Der Verwaltungsrat vertrat sich dann am Donnerstag.

**Der deutsche Flottenbesuch in Italien.**

**Rom, 14. Mai.** Die deutschen Minierschiffe „Schleier“ und „Hessen“ sind aus Venedig ausgelaufen, um in Rom mit den übrigen Einheiten des deutschen Geschwaders zusammenzutreffen. Die Venediger Tage der deutschen Minierschiffe enden ihren Abschluß mit einem Festessen, das Admiral Fischer an Bord der „Sachsen“ den Vertretern der Behörden an der italienischen Flottenstation gab. Bei dieser Gelegenheit wurden von beiden Seiten herzliche Trinkründe getrunken. Der Flottenbesuch hinterläßt in Italien einen außerordentlich günstigen Eindruck. Aber auch die deutschen Minierschiffe haben einen guten Eindruck von der italienischen Flottenstation mit. Aber nichts haben sie, wie die Zeitung „Vierteljahr“ äußert, ein hervorragendes Beispiel von Mannesstärke, höheren Anstand und höchstem Selbstbewußtsein gegeben wie in ihrer strammen Haltung und geschmackvollen Uniform ein klares, erhellendes Spiegelbild von ihrer Heimat vermittelt.

**Rundgebung des Völkerverbands für Kanten.**

**Genf, 14. Mai.** Der Völkerverband ehrte in seiner heutigen Vormittagsung das Andenken Fritz Hofmanns durch eine kurze Rundgebung. In sehr eindringlicher Weise erinnerte der inoffizielle Außenminister Marinkowitsch an seiner Eigenschaft als Vizepräsident ein Bild von der unerschütterlichen und großartigen Selbstlosigkeit, die Kanten als Oberkommissar des Flüchtlingswerks des Völkerverbands mit unermüdlicher Tapferkeit und menschlichster Güte geleistet hat. Im Namen des Rates und des ganzen Völkerverbands sprach Marinkowitsch den Angehörigen des Verstorbenen, dessen Name für immer mit der Geschichte des Völkerverbands verbunden sein werde, aufrichtiges Beileid aus. Darauf trat der Herr in seine Tagesordnung ein.

## Straßenperre.

Die **Margzellerstraße** ist wegen Ausführung von Pflasterarbeiten vom **Rank bis zur Wilhelmshöhe** in der Zeit vom **19. bis 31. Mai** einschließlich für den gesamten **Straßenverkehr** gesperrt. Die Umleitung erfolgt über den **Riegerswägen**.

Neuenbürg, den 14. Mai 1930.

Oberamt: Lempp.

## Freiw. Feuerwehr Calmbach a. E. Einladung!

Wir beehren uns, die Wehren unseres Bezirks, sowie die Einwohnerschaft Calmbachs zu unserem am **17. und 18. Mai 1930** festgesetzten



### 50jährigen Jubiläum

verbunden mit Bezirksfeuerwehrtag freundlichst einzuladen.

**Fest-Ordnung:**

**Samstag den 17. Mai:**

Abends 8 Uhr: Großes Festbankett im Gasthaus zum „Anker“.

**Sonntag den 18. Mai:**

6.00 Uhr vormittags: Großes Wecken, ausgeführt von der Feuerwehrkapelle u. Spielmannskorps.

8.30 Uhr vormittags: Empfang der Kameraden.

9.00 Uhr vormittags: Kommandantensammlung im Schulhaus.

11.00 Uhr vormittags: Mittagessen.

12.30 Uhr nachmittags: Schulübung am neuen Schulhaus.

1.30 Uhr nachmittags: Hauptübung am alten oberen Schulhaus unter Mitwirkung der Automobilspritze Neuenbürg und der Weckerlinie Wildbad, sowie der Sanitätskolonnen Birkenfeld und Wildbad.

2.30 Uhr nachmittags: Festzug durch den Ort (Aufstellung beim Rathaus).

4.00 Uhr nachmittags: Großes Konzert im Sonnengarten.

6.00 Uhr nachmittags: Gemeinschaftliches Festessen der Calmbacher Wehr.

8.00 Uhr abends: Ball.

**Der Festausschuß:**

Ehrenvorsitzender:

Mitglied: H. Haberkorn.

Vorsitzender:

Schultheiß H. H. H. H.

Kommandant:

Leiber.

Statt Karten!  
**Fritz Rump**  
**Anne Rump, geb. Kirn**  
Getraute  
Wildbad Neuenbürg-Enz  
Mai 1930

1835 **Liederkränz Neuenbürg 1930**  
(E. S.)  
Mitglied des Schwäbischen Sängerbundes.  
Am **Sonntag den 18. Mai 1930**,  
abends 8 Uhr,  
im **Gasthof zum „Bären“**  
**Volklieder-Abend**  
mit anschließendem Tanz,  
wogu wir unsere verehrlichen passiven und Ehrenmitglieder mit Angehörigen freundlichst einladen.  
**Der Ausschuß.**

**Waldrennach.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Samstag den 17. Mai 1930**  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
in das **Gasthaus zur „Sonne“** in Waldrennach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.  
**Otto Schwemmler,**  
Sohn des Wilhelm Schwemmler, Senfenschmieds, Waldrennach.  
**Mathilde Lötterle,**  
Tochter des Johann Lötterle, Goldarbeiters, Waldrennach.  
Kirchgang 2 Uhr in Neuenbürg.

**Herrenalb.**  
**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich am **Freitag den 16. ds.,** nachm. 6 Uhr, öffentlich gegen bar:  
**1 Betonier-Maschine, 1 Zimmer-Bisett, 1 Wannenständer, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Wohnmode, 1 Nähmaschine, 1 Schrank, ein Plurgarberobe, ein Tisch, 4 Stühle.**  
Zusammenkunft beim Rathaus.  
**Gerichtsvollzieher: Mabel.**

**Landwirtschaftl. Ortsverein Birkenfeld.**  
Zu der am **Sonntag den 18. Mai 1930** stattfindenden **Bezirks-Versammlung im Gasthaus zum „Döhen“** in **Arndach** werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. **Vortrag** von Landwirtschaftslehrer **P. Pfeil** über wichtige Tagesfragen, sowie Landwirtschaftsrat **Häfle** über Schweinezucht und Mast.  
**Der Vorstand.**

**Lungenverschleimung,**  
hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchitis, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende  
**Dellheim's Brust- und Lungen-Tee.**  
Preis Mk. 1.25. Zu haben in den Apotheken in Neuenbürg, Schömburg, Wildbad.

**Schlagraum.**  
Am **Freitag, 16. Mai,** abends 6 1/2 Uhr, werden aus der **Abt. Happey**  
**5 Lose Schlagraum** im Rathaus öffentlich versteigert.  
Stadtpfleger **Eisich.**

**NIMM DOCH**  
  
**LOBA**  
FÜR DEN BODEN  
LOBA-PARKET, BÜHNENBOGEN, LOBA-REIZE, DIE UNTERSCHNEIDUNG  
UND DIESE FÜR DEN BÜHNENBOGEN

Verkaufe zwei  
**Wiesen**  
rechts und links am Kellerweg, ebenso eine im Mailsbrunnen.  
**Raël Roth,**  
Lebensmittelhaus,  
Kirchweg Nr. 40.

**Wissens-Karten**  
**E. Mecht'sche Buchhandlung**

Du tust mir nicht mehr lange weh.  
Du Bühnerauge auf der Zeh' —  
Wirst angewurzelt kurzerhand.  
Durch „Lebewohl“ das Pflasterband.  
**Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**, **Blechlöse** (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, **Schachtel** (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Drog. A. Barth, Calmbach a. Enz.**

Beim  
Monatlich  
150. P  
im Orts-  
ortkehr, ja  
in Verk-  
beizeln.  
Preis ein  
14  
In Fällen  
bezieht sich  
Cherung d  
auf Räder  
Begu  
Festhalten  
Postleiste  
waren z  
jedem  
Festpre  
Preis  
Q. S. G. S.